

Wisny Kempf erhält den «Schparz»-Orden



«Es gibt sie noch ...»: «Bierhalle»-Wirt Wisny Kempf freut sich über die Wahl zum Ordensträger der Churer Fasnachtszeitung «Schparz».

Bild Rolf Canal

Der Churer Gastwirt Wisny Kempf wird dieses Jahr Träger des traditionellen Fasnachtsordens. Dies und andere bisher streng gehütete Geheimnisse verrät die einzige Churer Fasnachtszeitung «Schparz».

Von Hansruedi Berger

Chur. – «Es gibt sie noch, diejenigen, die alle Gruppierungen vereinigen können», heisst es in der neuen Churer Fasnachtszeitung «Schparz». Und einer jener seltenen Spezies ist jetzt von der «Schparz-Bagaschi» zum diesjährigen Ordensträger ernannt worden – Wisny Kempf. Denn bei ihm in der Churer «Bierhalle» fühlen sich alle wohl, wird die Wahl begründet. Da verkehrten Verurteilte mit ihrem Richter, schauten Auns-Leute mit Kommunisten die Bundesratswahlen, und da streite sich der Drogensüchtige mit dem Pelzhändler darüber, wer

über den besseren Stoff verfüge. Und weil Kempf immer wieder da sei für viele, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stünden, erhält er am Freitag, 17. Februar, um 19.30 Uhr im «Marsöl» den «Schparz»-Orden.

«Pensioniert wird ein Wirt doch nie» Geehrt und erfreut ist Kempf über die Auszeichnung, verrät er der «Südostschweiz». «Überrascht jedoch nicht», denn er sei schon vor Monaten orientiert worden. Ein Jahr vor der Pensionierung hat es der leidenschaftliche Fasnächtler also doch noch geschafft, die begehrte Trophäe zu ergattern? «Nein», widerspricht Kempf, «ein Jahr vor der AHV-Rente ist das, pensioniert wird ein Wirt nie ...» Neben dem neuen «Schparz»-Ordensträger lüftet der «Schparz», der dieses Jahr im 46. Jahrgang erscheint, noch einige andere Geheimnisse. Reichlich sein Fett weg bekommt der Churer Stadtrat, allen voran Roland Treppe dank seines Sparprogramms bei der

Schneeräumung. Und auch ein neues Wort hat die «Schparz-Bagaschi» geschaffen. Ob dieses es allerdings bis in den Duden schaffen wird, ist zweifelhaft. Statt Geld «scheffeln» heisst es jetzt neu in Graubünden in Anlehnung an Remo Stoffel Geld «stoffeln».

Auch an die Spieler gedacht

Auch an die unverbesserlichen Spieler haben die diesjährigen «Schparz»-Macher gedacht. Auf Seite 4 erscheint «Der grosse Schparz-Familienspass: Jürgopoly». Der Grund für die «Schparz-Bagaschi», dem ehemaligen Churer Jürg Gehrig gleich ein ganzes Spiel zu widmen: Mit Ausnahme von Christoph Blocher und Gaddafi hätte es kaum einer wie der gescheiterte St. Galler BDP-Nationalratskandidat auf insgesamt 16 Seiten in die «Weltwoche» geschafft.

Zugegeben, frühere Ausgaben des «Schparz» waren auch schon spritziger. Doch höflich ist, wer trotzdem lacht ...